

Spezialisierter ist die „Bisamratte“ (nomen proprium personale). Sie wühlte die Schwärmerpuppen aus der Erde und hatte auch eine feine Empfindung dafür, welche Kästen die frischen, eben in die Erde gekrochenen Tiere enthielten. Ich bedeckte die Behälter mit Glasplatten, kleinen Tellern und leeren Kästen; die Ratte warf sie herunter und kam doch zu ihrem Schmaus. Dagegen ließ sie auffallender Weise einige Hundert Chaerocampen-Puppen, die frei auf einer zwei Fuß hohen Bank lagen, gänzlich unbehelligt. Kann sie nicht klettern? Ich nehme es an; denn dieselben Tiere, auf den Boden gelegt, fraß sie. Abend für Abend kam die Ratte zu Gaste. Eines Abends kurz vor 9 Uhr hörte ich die Glasdeckel von den Kästen fallen: in Strümpfen, den Bambus in grimmig geballter Faust, schlich ich ins Zimmer. Nichts zu sehen, Schweigen im Walde! Aber da hinten das Loch! Die Chinesen haben fast in jedem Zimmer im Erdgeschoß ein Loch in der Mauer, ein Ziegel über dem Fußboden fehlt, damit das Wasser, das man kurzerhand auf den Boden gießt, abfließen kann. Ich habe das Loch im Raupenzimmer wie alle andern der Schlangen wegen von außen verstopfen lassen, innen ist es noch frei. Ha! Da hinten das Loch! Mit Wucht und Grimm stoße ich den Bambus hinein — mit Stank und Schrei fährt sie heraus, entflucht und ward nie mehr gesehen. (Also auch bei ihr ist das Gedächtnis gut!)

Eine besondere Stellung nehmen die Ameisen ein, Ratten, Schaben, Ameisen, dieses Trifolium streitet sich hier mit jedem Hausherrn um die Herrschaft. Ihretwegen steht jedes Tischbein im Wassernapf, die Zuchtkästen stehen auf Bänken, Schemeln, Holzböcken, deren Beine ebenfalls in Wasserschalen ruhen. Damit sich keine Staubschicht bilden kann, muß das Wasser täglich erneuert werden. Ameisen sind in ihrem Verhalten ganz verschieden. Meist fallen sie nur kranke Raupen an, sodaß man sie ruhig gewähren lassen kann. Mit Geschick machen sie aber auch wehrlose Tiere ausfindig: auf der Futterpflanze eingebundene, in der Häutung oder Verpuppung befindliche, weiche Puppen. Diese sind ohne Wassernäpfe und oft auch mit denselben verloren. Zuweilen haben sie aber den Furor im Leibe und fallen wild über jedes Insekt her und dann möchte man als Züchter „Kopf stehen“. Eine große Neigung haben sie auch für zum Trocknen ausgelegte, frisch getötete Kerbtiere und manch traurige Ruine in meinen Sammlungen klagt Kunde von ihnen.

Doch der ärgste Feind aller züchterischen Erfolge, „der Engerling am zarten Pflänzchen der Erkenntnis, ist — bei allem guten Willen — der bedienende Kuli. Doch Friede seiner Asche! Keinen Ärger im wunderschönen Monat Mai!

Neues vom Tage.

G. Paganetti-Hummel (Vöslau, Oesterr.) ist Anfangs September von seiner diesjährigen Balkan-Forschungsreise zurückgekehrt. Er sammelte in der Umgegend von Cattaro, Krivozija, Jablanica und in verschiedenen Höhlen der südlichen Herzegovina. Die Ausbeute war eine gute, namentlich die Subterranafauna ergab wertvolle Tiere, wie *Speluncarius anophthalmus*, *Spel. Linderi* nov. sp., *Scotodipnus* n. sp., *Amaurops Kaufmanni*, *Antroherpon Matzenaueri*, *Antr.* n. sp., *Silphanillus Mariani*, *Bathyscia* n. sp., *Paganettia collosipennis*, *Ubychia Holdhausi* und *solpingoides*, außerdem

wurden zahlreiche Arten Arachnoiden, Myriopoden, Dipteren, Hymenopteren, Hemipteren und Mollusken heimgebracht. Von seiner „Balkan-Coleopterenfauna“ (jährlich 400 Arten in 400 Exemplaren für 60 Mk.) sind nur noch 10 Abonnements, gültig auf 3 Jahre, abzugeben.

Das Königliche Zoologische Museum zu Berlin hat unlängst die Fiori'sche Käfersammlung erworben, 145 Kästen italienischer Coleopteren mit zahlreichen Autorentypen.

Das „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ veröffentlicht die Übereinkunft zwischen dem Deutschen Reiche und Großbritannien über die Bekämpfung der Schlafkrankheit im Schutzgebiet Togo und an der Goldküsten-Kolonie im Aschanti-Protektorat und dem nördlichen Gebiete der Goldküste vom 17. August 1911. In diesem Übereinkommen werden die genannten Regierungen 1. insoweit mit den verfügbaren Mitteln ausführbar, durch sachverständige Ärzte möglichst gründliche Untersuchungen über die Ausbreitung der Schlafkrankheit in den genannten Gebieten anstellen lassen; 2. sich gegenseitig Mitteilung über das Auftreten, die Ausbreitung und über etwaiges Umsichgreifen der Schlafkrankheit in den genannten Gebieten zukommen lassen; 3. nach Maßgabe der den Gouvernements der beiderseitigen Gebiete zur Verfügung stehenden Mittel schlafkranke Personen behandeln und Vorbeugungsmaßregeln gegen die Krankheit treffen; 4. den beiderseitigen örtlichen Behörden Anweisung dahin geben, daß Eingeborene aus dem Gebiete der einen Macht, die in den Gebieten der andren Macht an Schlafkrankheit leidend betroffen werden, unentgeltlich nach Maßgabe der Bestimmungen unter 3 dieser Vereinbarung behandelt werden; 5. die beiden Regierungen sollen berechtigt sein, an den Grenzen der obengenannten Gebiete Eingeborene des Gebietes der andren Macht zurückzuweisen, falls bei ihnen Schlafkrankheit festgestellt ist oder der Verdacht der Schlafkrankheit besteht; 6. die beiden Regierungen sollen berechtigt sein, den Grenzverkehr durch solche Maßregeln zu beschränken, die nötig erscheinen, um die Ausbreitung der Schlafkrankheit zu verhindern, verpflichten sich aber, die getroffenen Maßregeln unverzüglich einander mitzuteilen; 7. das Abkommen tritt am 1. Dezember 1911 in Kraft. Das Abkommen wird auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen und gilt jedesmal als für ein Jahr erneuert, falls es nicht 6 Monate vor dem Ablauf der Gültigkeitsfrist von einer Seite gekündigt wird.

Geh. Rat Prof. Dr. Karl Chun in Leipzig ist anlässlich der Hundertjahrfeier der Universität Christiania zum Ehren doktor ernannt worden.

In Laucha a. Unstrut ist am 20. September d. J. einer der ältesten deutschen Koleopterologen, Lehrer C. Schenkling, verstorben. Seine reichen Kenntnisse hat er in einer Anzahl Aufsätze, vor allem aber in seiner, dem Deutschen Entomologischen Nationalmuseum in Berlin-Dahlem vermachten Sammlung niedergelegt.

Ferner meldet man den Tod des Sammlers L. de St.-Joseph in St.-Jean-de-Luz und Gräfin P. Lecoindre in Digoïn.

Die Bibliothek des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums in Berlin steht den Abonnenten der „Deutschen Entomologischen Nationalbibliothek“ gegen Ersatz der Portounkosten ohne Leihgebühr zur Verfügung.